

## **„Wald macht Schule“**

**Kooperation des Ministeriums für Bildung, Frauen und Jugend  
mit dem  
Ministerium für Umwelt und Forsten**

### **1. Vorbemerkungen**

Beide Ministerien können inzwischen auf eine langjährige und von beiden Seiten als erfolgreich bilanzierte Zusammenarbeit der Schulen und pädagogischen Serviceeinrichtungen mit der Forstverwaltung zurückblicken. Hierzu hat das 1985 gestartete Projekt „Unterricht im Wald“ im Rahmen der Kooperation „Schule & Forstamt“ einen wesentlichen Beitrag geleistet. Diese Zusammenarbeit soll unter veränderten Rahmenbedingungen intensiviert und fortentwickelt und durch das neue Motto „Wald macht Schule“ verdeutlicht werden.

Inhaltlich gelten dabei die folgenden Aussagen der Landesregierung von 1998 fort:

*„Einen erheblichen Bedeutungszuwachs haben Umweltbildung und Umwelterziehung durch das weltweit anerkannte Leitbild der nachhaltigen, umweltgerechten Entwicklung erhalten. Auf der Konferenz der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro im Jahre 1992 ist die nachhaltige, umweltgerechte Entwicklung zum Leitbild der Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik erklärt und sind die hierfür im einzelnen zu treffenden Maßnahmen in einer „AGENDA 21“ niedergelegt worden. ...*

*Nachhaltige Entwicklung macht deutlich, dass die ökologische, ökonomische und soziale Entwicklung nicht jeweils isoliert betrachtet werden kann. Soll menschliche Entwicklung auf Dauer gesichert sein, sind diese drei Komponenten als eine immer neu herzustellende notwendige Einheit zu betrachten. Insofern sind im Sinne der Nachhaltigkeit nicht nur ökologische Themen Gegenstand einer Umweltbildung und -erziehung. Sie müssen in Zusammenhang gestellt werden mit sozialen Fragestellungen wie zur Arbeit und Erwerbstätigkeit, zur internationalen Verteilungsgerechtigkeit, zum ökologischen Wirtschaften, zur Situation der Frauen....*

*Die waldpädagogischen Angebote der Landesforstverwaltung zielen auf ein umfassendes Verständnis wirtschaftlicher und ökologischer Nachhaltigkeit.“ (Drucksache 13/3272)*

Nahezu jede Försterin und jeder Förster ist im Verlaufe des Projektes „Schule & Forstamt“ in den Genuss von Qualifizierungsmaßnahmen durch die pädagogischen Serviceeinrichtungen (IFB - früher SIL, PZ) gekommen. Damit konnten die früheren „Waldführungen mit dem Förster“ methodisch-didaktisch erweitert und die Zusammenarbeit mit den Schulen weiter verbessert werden. Zeitweise agierten bis zu einem Dutzend regionaler Arbeitsgemeinschaften, in welchen Lehrpersonal und Forstleute ihre Kenntnisse erweitern und fachliches wie methodisches Wissen multiplizieren konnten.

Damit sind wesentliche Voraussetzungen geschaffen, um aktuelle und künftige Herausforderungen anzugehen:

- Forstleute unterrichten seit 2002 eigenverantwortlich und entgeltlich an Ganztagschulen.
- Durch die jüngste Restrukturierung bei Landesforsten wird ab 2004 zusätzliches, spezialisiertes Personal („Produktleiter Umweltbildung“) zur hauptamtlichen Übernahme von Aufgaben in der forstlichen Umweltbildung bereitgestellt.
- Gleichzeitig entsteht an den Schulen durch den Zugang neuer Lehrkräfte großer Bedarf nach Bildung im Bereich der Umwelt- und Nachhaltigkeitserziehung.
- Die Schulen erhalten mehr Selbständigkeit, verbessern und sichern ihre Qualität, indem sie sich personell, methodisch-didaktisch und in Bezug auf die zu vermittelnden Inhalte weiter entwickeln (Qualitätsprogramme). Sie öffnen sich nach außen, was auch durch verstärkte Kooperationen mit außerschulischen Partnern deutlich wird.

- Studien wie PISA zeigen die Notwendigkeit des Erwerbs erweiterter Kompetenzen durch die Lernenden, weshalb Schulen die von der Kultusministerkonferenz gesetzten Bildungsstandards umsetzen müssen. Auch hierbei können außerschulische Kooperationspartner wertvolle Unterstützung bieten.

## **2. Ziele der Partnerschaft**

### **2.1 Ziele der Partnerschaft aus pädagogischer Sicht**

Anknüpfend an die Aufgabe des Staates, die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten, wurde der Schule der Auftrag erteilt, Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt zu fördern. Den Heranwachsenden soll sie ermöglichen, ein positives Selbstbild als verantwortungs- und umweltbewusst Handelnde aufzubauen.

Schulische Umwelterziehung fördert daher

- Wissen und Einsicht über unsere Lebensgrundlagen und über ökologische Zusammenhänge,
- die ethisch-emotionale Entwicklung der Heranwachsenden und den Aufbau von Werthaltungen wie die Verbundenheit mit dem Leben und die Wertschätzung von Leben,
- die Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es ermöglichen, Natur und Umwelt sensibel wahrzunehmen, Probleme zu erkennen, Kritikfähigkeit zu entfalten und Lösungsvorschläge zu entwerfen,
- verantwortungsbewusstes Handeln, wie sich selbst zu beschränken und solidarisch mit anderen Menschen und Lebewesen zu sein.

Die Ziele der Umwelterziehung gelten für alle Schularten und sind besonders gut fächerübergreifend zu verwirklichen. Über den Unterricht hinaus ist Umwelterziehung als Prinzip Bestandteil des gesamten Schullebens. Ihre Ziele sind bei der

Gestaltung der Gebäude und des Geländes, in der Betriebsweise der Schule und bei schulischen Veranstaltungen innerhalb wie außerhalb der Schule zu berücksichtigen.

Wald ist im walddreichsten Bundesland für einen Großteil der Schulen in Rheinland-Pfalz ein erreichbarer außerschulischer Lernort. Um das Potenzial dieses Lernortes zur Vermittlung unterrichts-fachbezogener und forstlicher Fakten sowie in Bezug auf Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekte adäquat nutzen zu können, bedarf es spezieller Kenntnisse, welche bei Lehrkräften in aller Regel so nicht vorhanden sein können. Der Einbezug außerschulischer Partner aus dem forstlichen Bereich in das schulische Bildungssystem ist daher nicht nur wünschenswert, sondern erforderlich.

Ein mögliches Defizit an methodischen, didaktischen, lern- und entwicklungspsychologischen Kompetenzen auf Seiten des forstlichen Personals soll durch entsprechende Unterstützungsangebote der pädagogischen Serviceeinrichtungen ausgeglichen werden. Forstleute können dadurch nicht nur regulären Fachunterricht, Projekte und Exkursionen besser unterstützen, sondern auch z. B. im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften selbstständig unterrichtlich tätig werden.

Parallel zur Weiterqualifizierung des forstlichen Personals, die durch die Kooperation ermöglicht wird, sollen Lehrkräfte aller Schularten und -stufen in Fortbildungsveranstaltungen unter Mitwirkung und/oder Leitung von Forstleuten geschult werden. Neben biologischen und ökologischen Themen sollen dabei Aspekte der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Vordergrund stehen.

## **2.2 Ziele der Partnerschaft aus forstlicher Sicht**

Um die Leistungsfähigkeit der Wälder zu sichern, sind die Landesforsten als Teil der Landesverwaltung zum Schutz des Waldes in einem umfassenden Sinne verpflichtet.

Die größten Gefährdungen für den Wald gehen heute von den Menschen selbst aus. Waldschutz setzt daher auf verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger. Um sie in die Lage zu versetzen, die Folgen ihrer Entscheidungen, ihrer Handlung-

gen und Lebensstile abzusehen und aus dieser Erkenntnis heraus zur Erhaltung der Lebensgrundlage Wald durch entsprechendes Handeln beizutragen, leisten Forstleute einen Beitrag zu Erziehung und Bildung.

Zur Erhaltung leistungsfähiger und naturnaher Wälder sowie zur Erfüllung dieses Bildungsauftrags setzen die Landesforsten auf die Kooperation mit den Schulen und pädagogischen Instituten im Land, denn die Kinder und Heranwachsenden sind die Hauptzielgruppe zukunftsorientierter forstlicher Bildung. Hierzu ist es notwendig, forstliche Bildungsinhalte und -ziele unter Mitwirkung der Lehrkräfte und unter Nutzung der schulischen Strukturen und Methoden in möglichst viele Fächer einfließen zu lassen.

### **2.3 Gemeinsame Ziele**

Durch eine langfristige, auf Kontinuität ausgerichtete Partnerschaft ergeben sich Synergieeffekte für beide Partner.

Beide Seiten sehen die Möglichkeiten und Chancen, die die praktische Anwendung schulischen Lehrstoffs an forst- und waldbezogenen Beispielen bietet.

Durch die Erweiterung der Kooperation gewinnen die Schulen Praxisbezug, durch welchen gleichzeitig positive emotionale Einstellungen gegenüber der Natur, die Gedanken des Naturschutzes, der Nachhaltigkeit und Wald-Kultur an die nächste Generation weitergetragen werden können.

## **3. Anforderungen an die Partnerschaft**

### **3.1 Anforderungen aus schulischer Sicht**

Schulische Umwelterziehung bedarf begünstigender Rahmenbedingungen, des Zusammenwirkens aller an der Schule tätigen Kräfte und der Kooperation mit **außer-schulischen Partnern**.

Für die Partnerschaft mit Landesforsten ergeben sich daher folgende Forderungen:

- Das Erleben realer Situationen muss Grundprinzip der Zusammenarbeit von Schule und Forstamt sein
- Die Schüler und Schülerinnen sollen den Problemen und Phänomenen des Waldes an Ort und Stelle begegnen und sich dort handelnd mit ihnen auseinandersetzen
- Zum Verständnis und zur Bewältigung von Umweltproblemen ist eine ganzheitliche Betrachtungsweise notwendig, die das Ökosystem unter naturwissenschaftlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen – auch weltweiten – Gesichtspunkten sieht.

Dazu benötigt die Schule vor Ort klare und verlässliche, Kontinuität garantierende Rahmenbedingungen. Notwendig sind hierzu Ansprechpartner in ausreichender Zahl, die pädagogisch und didaktisch geschult sind, um professionelle Arbeit auch ohne unterstützende Lehrkraft leisten zu können, um so die Nachfrage der Schulen adäquat zu bedienen.

### **3.2 Anforderungen aus forstlicher Sicht**

- Durch die Kooperation entsteht für die Landesforsten Kontinuität der Arbeit und Verlässlichkeit der Beziehungen zu klar definierten Ansprechpartnern.
- Die Angebote der forstlichen Umweltbildung/ Bildung zu einer nachhaltigen Entwicklung sollen methodisch und didaktisch optimal auf die Anforderungen hin abgestimmt und entwickelt werden.
- Alle Forstleute, die mit einem Bildungsauftrag versehen werden, sollen die dafür erforderlichen pädagogischen Zusatzqualifikationen erhalten und entsprechende Angebote der pädagogischen Serviceeinrichtungen in Anspruch nehmen können.

- Die Lehrerschaft und das Schulwesen sollten offen sein, für die Inhalte und Anliegen forstlicher Bildung und in diesem Sinne Multiplikatorenarbeit leisten.
- Die schulische Seite soll intern über die Kooperation mit dem Forstpartner informieren und diesem ihre Informationskanäle zur Verfügung stellen.

Die Zusammenarbeit schafft die Voraussetzungen, um die Bildungsarbeit der Landesforsten bedürfnisorientiert an der Hauptzielgruppe der Schülerinnen und Schüler, aber auch der Lehrkräfte, ausrichten zu können.

#### **4. Leistungen und Beiträge der Partner**

##### **4.1 Beitrag der pädagogischen Institute zur Kooperation**

- Das IFB stellt im Rahmen seiner Möglichkeiten Referenten zur internen forstlichen Qualifizierung der Produktleiter-Umweltbildung (PL), damit diese die schulischen Anforderungen aus pädagogischer Sicht erfüllen können. Diese Qualifikationsmaßnahmen sollten nach Möglichkeit so angelegt sein, dass die PL künftig auch an der Lehrerausbildung mitwirken können.
- Nach Maßgabe der Möglichkeiten sollen die PL durch das IFB eine umfassende Moderatorenausbildung erhalten.
- IFB -Fortbildungen werden nach Maßgabe der Möglichkeiten künftig für Forstleute geöffnet, damit diese sich für ihren Einsatz an Schulen qualifizieren können. Dem IFB dürfen im Zusammenhang mit Fortbildungsmaßnahmen keine zusätzlichen Kosten entstehen.
- Das Pädagogische Zentrum arbeitet kontinuierlich an der Erstellung von didaktischen Materialien, welche die schulische Arbeit von Forstleuten unterstützen, die aber auch von anderen außerschulischen Partnern sowie von Lehrkräften nutzbar sind.

## **4.2 Beitrag von Landesforsten zur Kooperation**

Durch eine umfassende Reform der Strukturen der Landesforsten wird das Umweltbildungsangebot/Angebot einer Bildung zur Nachhaltigkeit hauptsächlich durch Spezialisten (PL) bereitgestellt. Deren Qualifizierung wird zu einem großen Teil im Rahmen der hier zu vereinbarenden Kooperation realisiert.

- Die Landesforsten tragen zur Qualifizierung von Lehrkräften durch die PL in Bezug auf unterrichtsfachliche und forstliche Aspekte unter besonderer Berücksichtigung der Bildung für nachhaltige Entwicklung bei.
- Die Landesforsten gewährleisten, dass die PL als Teil eines internen und externen Moderatoren- und Kommunikationssystems den Schulen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Sie vermitteln, soweit die Kapazität von Landesforsten dies zulässt, Forstleute zur Unterstützung der Schulen oder leisten diese Unterstützung selbst. So kann die Nachfrage der Schulen nach Angeboten zur Umwelt- und Nachhaltigkeitserziehung durch außerschulische Partner aus den Bereichen Forst und Natur befriedigt werden.
- Schulen steht die forstliche Infrastruktur zur Verfügung, um Unterricht im Lernort Wald durch zu führen.
- Im Rahmen ihrer Kapazität entwickeln die PL Bildungs- und Informationsmaterial, das auch den Lehrpersonen zur Verfügung gestellt wird.

## **5. Entwicklung und Pflege der Partnerschaft**

Ein landesweites, gemeinsames Erscheinungsbild von „Wald macht Schule“ soll gestaltet werden.

Dazu gehören:

- Gemeinsame Erstellung von Medien und Informationsmaterialien
- Gemeinsame Entwicklung von Unterrichtsmaterial
- Entwurf eines gemeinsamen Logos



Die Zusammenarbeit soll so ausgebaut werden, dass ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den Leistungen der jeweiligen Partner im Innenverhältnis entsteht.

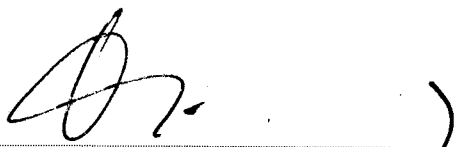
Ein finanzieller Ausgleich wird daher nicht vorgesehen.

Die Zusammenarbeit wird einer regelmäßigen, kritischen Bilanzierung und Evaluierung unterzogen. Auf dieser Basis können zeitnah erforderliche Anpassungen vorgenommen und neue Arbeitsschwerpunkte definiert werden.

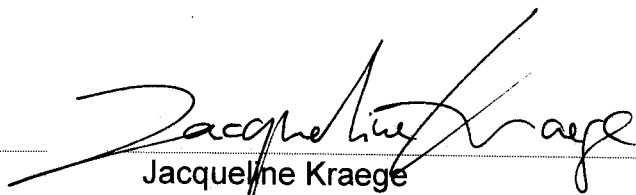
Mit der Umsetzung werden auf Seiten des Ministeriums für Bildung, Frauen und Jugend das Institut für schulische Bildung und schulpyschologische Beratung (RFZ Boppard) sowie das Pädagogische Zentrum, auf Seiten der Landesforsten die Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd, Stelle für Kommunikation und Marketing in Waldalgesheim beauftragt.

Mainz, den

79.7.06



Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig  
Staatssekretär im  
Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend



Jacqueline Kraege  
Staatssekretärin im  
Ministerium für Umwelt und Forsten